



Forum C: Finanzielle Praktiken und Grundkompetenzen

Präsentation der LEO-Ergebnisse und wissenschaftlicher Kommentar

Dr. Klaus Buddeberg, Universität Hamburg

Prof. Dr. Josef Schrader, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Moderation

Prof. Dr. Ulrike Johannsen, Europa-Universität Flensburg

Reflexion aus der Praxis

Angelika Schlemmer, Bergische Volkshochschule

AGENDA

- Einleitung
- Fragestellung
- Ergebnisse
 - finanzielle Ausstattung, finanzielle Vorausplanung, Delegation
 - Finanzbezogene Praktiken
 - Finanzbezogene Kompetenzen
- Diskussion der Ergebnisse, Konsequenzen für die Bildungsarbeit, Konsequenzen für die Alphadekade

EINLEITUNG

EINLEITUNG: EINKOMMEN, ARMUT, SCHULDEN

- Statistisches Bundesamt: 2017 waren 19 Prozent der Bevölkerung in Deutschland von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen.
- Arme Haushalte: 72,6 Prozent können nicht jedes Jahr eine Woche Urlaub machen (Armuts- und Reichtumsbericht des Paritätischen Gesamtverband 2018)
- Gering literalisierte Erwachsene erzielen durchschnittlich niedrigere Einkommen (LEO 2010, Rammstedt 2013)

EINLEITUNG: AKTIVIERENDER SOZIALSTAAT UND SELBSTVERANTWORTUNG

- Finanzbezogenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten beim Individuum (statt beim Staat) (Piorkowsky 2008, S. 11, Davies 2015, S. 306).
- Aktivierender Sozialstaat: dominantes wohlfahrtsstaatliches Modell seit den 1990er Jahren (Lessenich 2012, S. 42)
- Bourdieu in den 1990er Jahren: „kollektive Konversion zur neo-liberalen Sichtweise“ des Sozialstaates (Bourdieu 2005, S. 128).
- → **Selbstverantwortlichkeit** wird gefordert.
- → Dazu sind **Kompetenzen** erforderlich.

EINLEITUNG: KOMPETENZMODELL FINANZIELLE GRUNDBILDUNG

- **Projekt CurVe / CurVe II (DIE – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung)**
(Mania & Tröster 2015)
 - **Projektpartner:**
Diakonisches Werk Hamburg
Lernende Region - Netzwerk Köln e.V.
SKM Köln - Sozialdienst Katholischer Männer e.V.
- **Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung**

„FINANZIELLE GRUNDBILDUNG FOKUSSIERT DIE EXISTENZIELL BASALEN UND UNMITTELBAR LEBENS PRAKTISCHEN ANFORDERUNGEN ALLTÄGLICHEN HANDELNS UND DER LEBENSFÜHRUNG IN GELDlichen ANGELEGENHEITEN.“

Quelle: Mania, E. & Tröster, M. (2014). Finanzielle Grundbildung—Ein Kompetenzmodell entsteht. Hessische Blätter für Volksbildung. 64(2), 140.

Kompetenzdomänen finanzieller Grundbildung	Wissen	Lesen	Schreiben	Rechnen
1. Einnahmen	Haushaltseinkommen			
2. Geld- und Zahlungsverkehr	Modalitäten (Risiken) von Online-Banking	Bankkonto	Überweisungen; Steuererklärung	Steuererklärung
3. Ausgaben und Kaufen	Telefon-, Stromanbieter auswählen	Informationen einholen; Informationen zu Produkten und Preisen suchen		
4. Haushalten	auf Unvorhergesehenes vorbereitet sein		Ausgaben vorausplanen	Ausgaben vorausplanen
5. Geld leihen und Schulden	Risiken von Ratenzahlung			
6. Vorsorge und Versicherungen	Altersvorsorge auswählen	Altersvorsorge auswählen		

Fragenbereiche der LEO-Erhebung eingebettet an die Grundstruktur des Kompetenzmodells Finanzielle Grundbildung (Projekt CurVe 2015)

FRAGESTELLUNGEN

FRAGESTELLUNGEN

- Zusammenhänge untersuchen zwischen...
 - ... Literalität und finanzbezogenen Praktiken
 - ... Literalität und finanzbezogenen Kompetenzen
- Gefahr des Teilhabeausschlusses einordnen
- Welche Konsequenzen ergeben sich für die Bildungspraxis?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für die Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung?

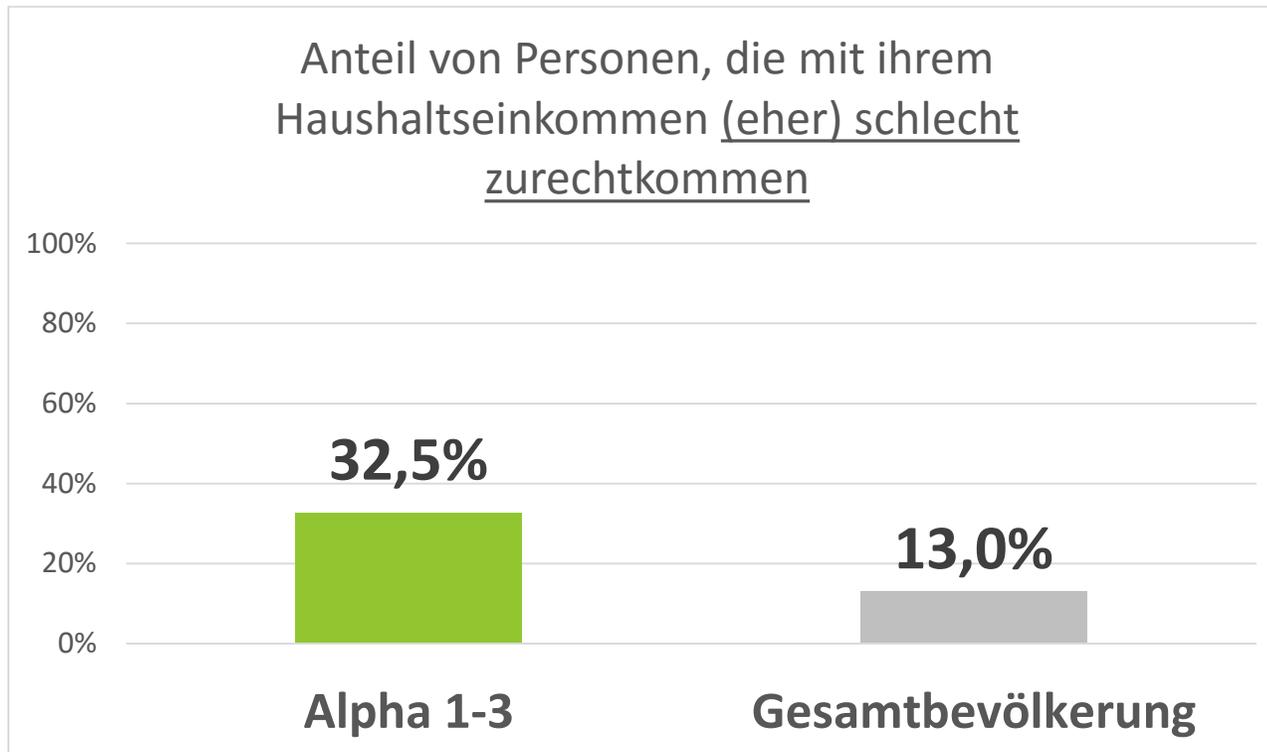
ERGEBNISSE

MONATLICHES BRUTTOEINKOMMEN

	Alpha 1-3	Gesamtbevölkerung
bis 1.000 €	17,3%	12,6%
1.001 bis 2.000 €	30,7%	20,7%
2.001 € und mehr	27,9%	42,1%
keine Angabe	24,1%	24,6%

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene, die beruflich tätig sind (18-64 Jahre) (n=5.578).

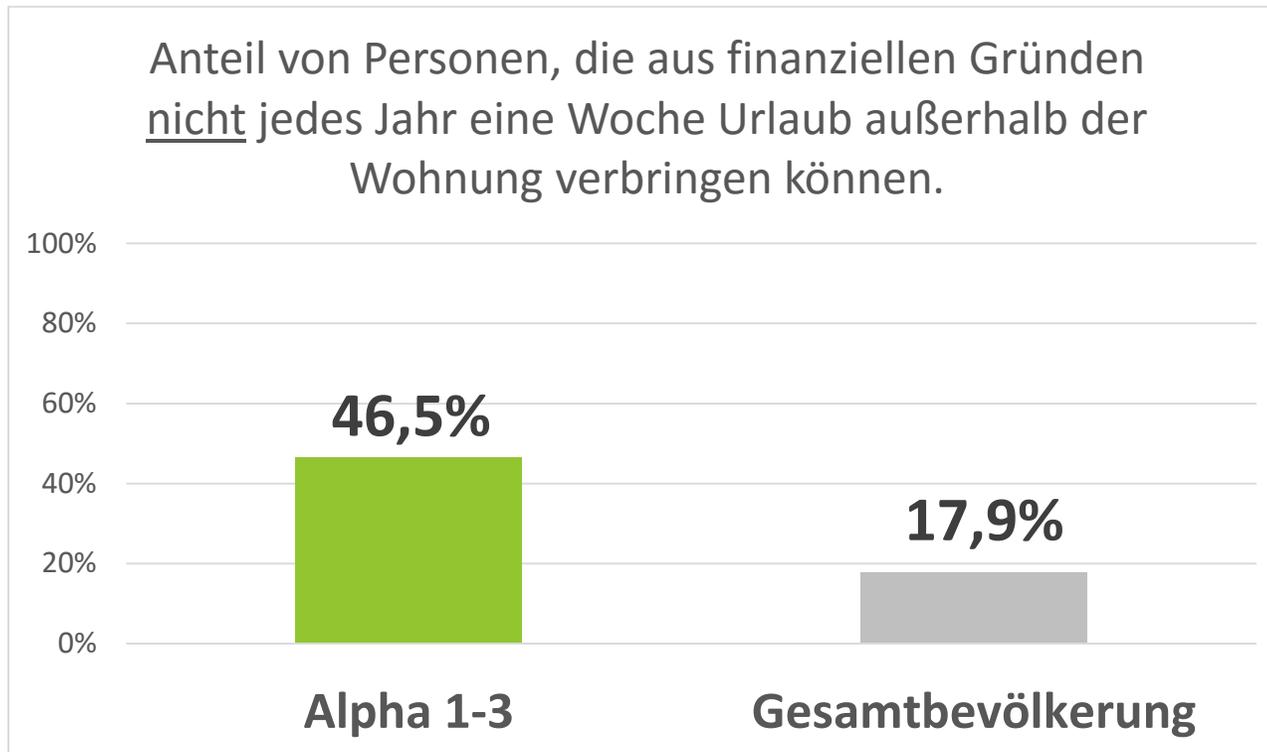
ZURECHTKOMMEN MIT DEM HAUSHALTSEINKOMMEN



„Wenn Sie an Ihr verfügbares Haushaltseinkommen denken: Wie gut können Sie von dem Geld leben?“

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre) (n=7.192).

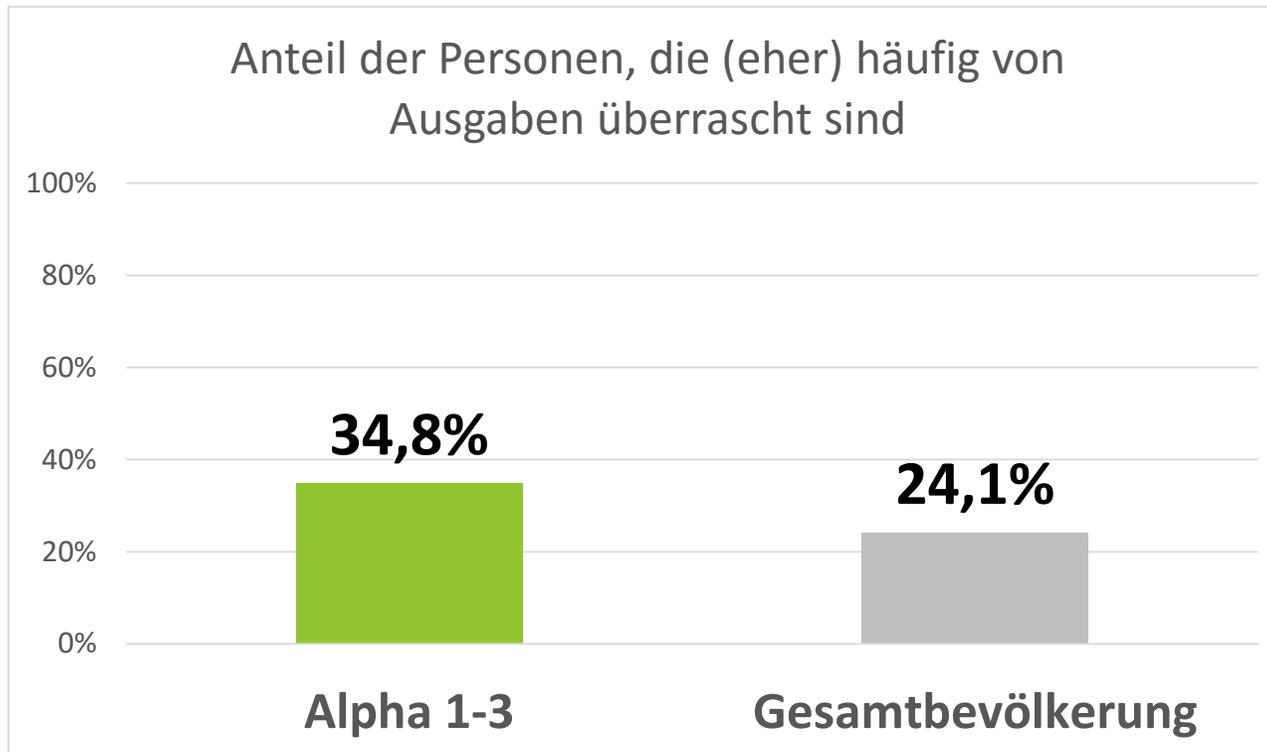
URLAUB AUßERHALB DER WOHNUNG



„Nun möchten wir noch folgendes wissen: Sind Sie finanziell dazu in der Lage, jährlich eine Woche Urlaub außerhalb der eigenen Wohnung zu verbringen?“

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre) (n=7.192).

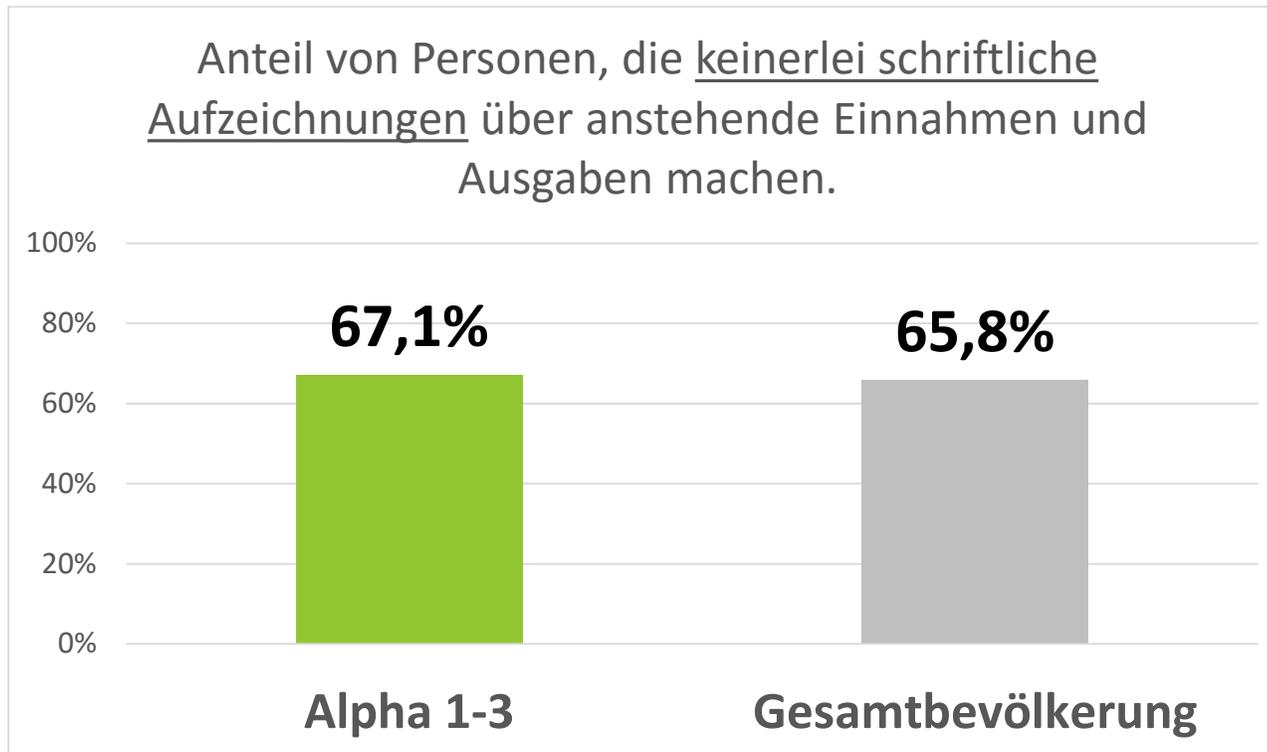
ÜBERBLICK ÜBER FINANZIELLE AUSGABEN



„Wie häufig sind Sie von den Ausgaben überrascht, die im Laufe eines Vierteljahres zusammengekommen sind?“

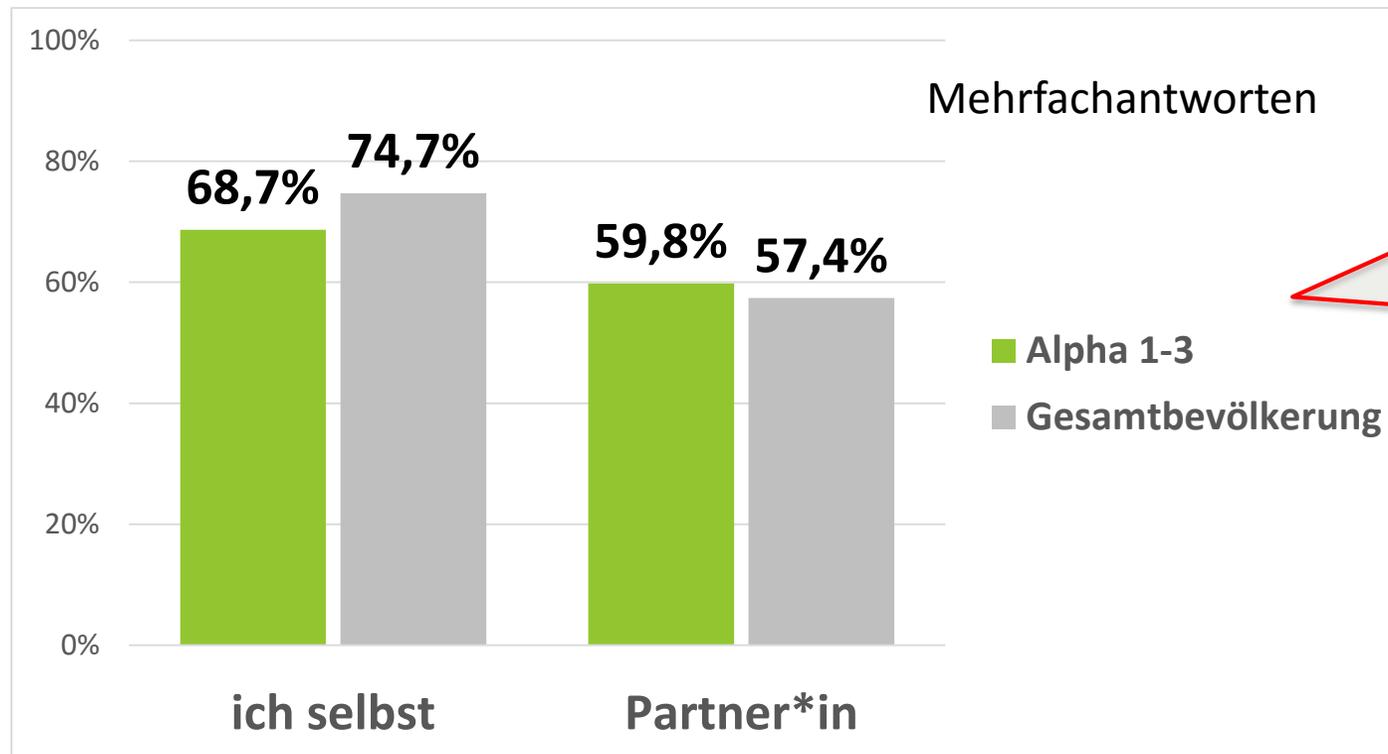
Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre) (n=7.192).

SCHRIFTLICHE AUFZEICHNUNGEN



„Schreiben Sie sich auf, was an Einnahmen und Ausgaben in nächster Zeit auf Sie zukommt?“

BESCHÄFTIGUNG MIT GELDFRAGEN UND FINANZEN IM HAUSHALT



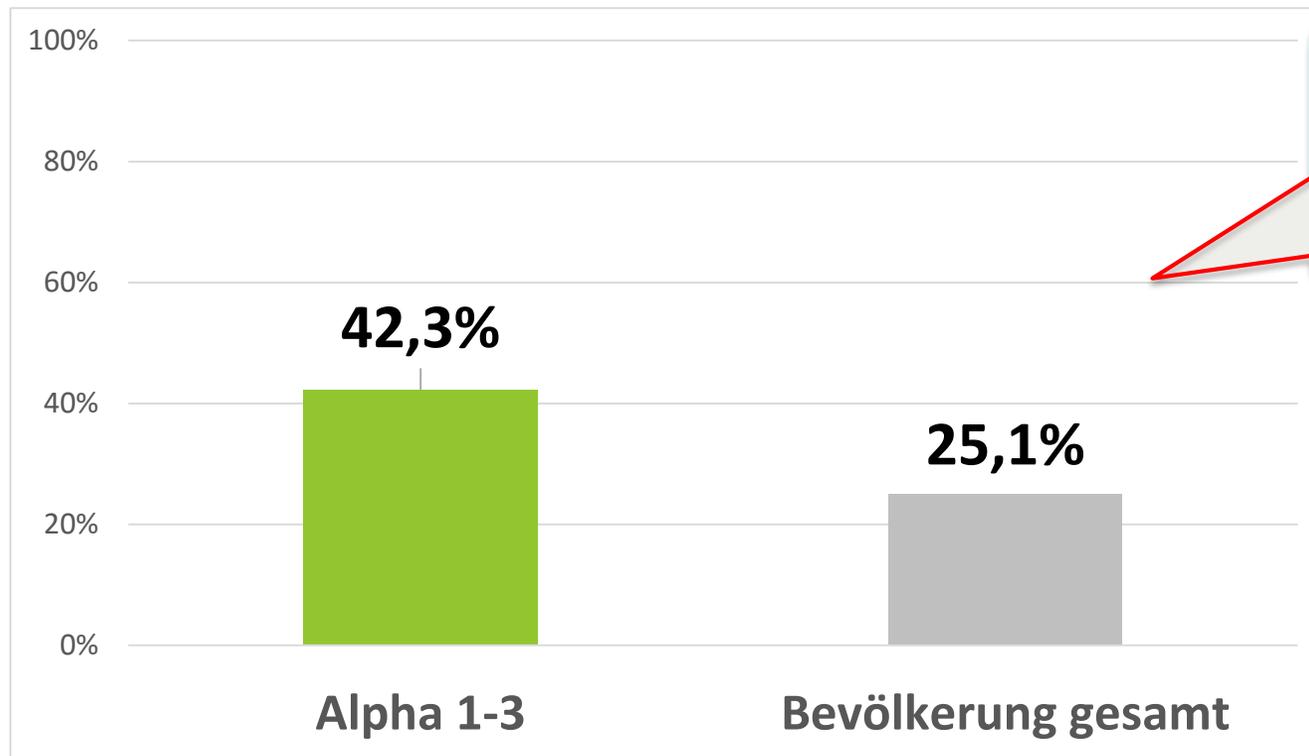
„Wer kümmert sich in Ihrem Haushalt hauptsächlich um Geldfragen und die Finanzen?“

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die in einer Partnerschaft leben (n=5.026). Die geringen Anteile sonstiger Personen sind grafisch nicht dargestellt.

ERGEBNISSE ZU FINANZBEZOGENEN PRAKTIKEN

ANTEIL DER PERSONEN, DIE (EHER) HÄUFIG PER ÜBERWEISUNGSSCHEIN ZAHLEN



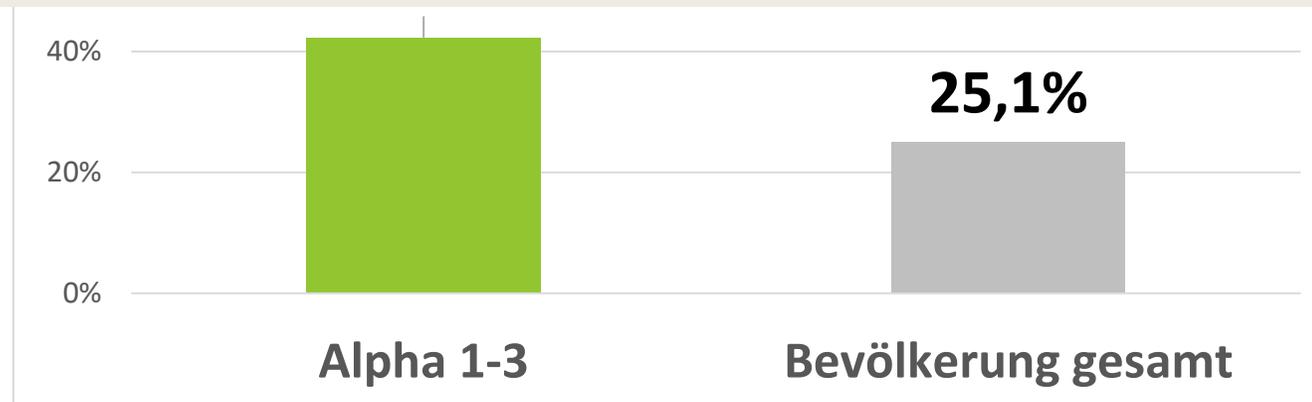
„Wie häufig bezahlen Sie Rechnungen per Überweisungsschein?“

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die über ein Bankkonto verfügen (n=6.934).

ANTEIL DER PERSONEN, DIE (EHER) HÄUFIG PER ÜBERWEISUNGSSCHEIN ZAHLEN

„Nehmen wir den Fahrkartenverkäufer bei der Bundesbahn und vergleichen ihn mit der Maschine, bei der ich meinen Fahrausweis erwerben kann. Auch mit dem Angestellten am Bankschalter habe ich anders kommuniziert, als ich es am Terminal tue, an dem ich meine Geldgeschäfte tätige. Es verschwinden ganze Bereiche aus unserer alltäglichen ‚Kultur der Mündlichkeit‘; funktionales Schreiben wird verlangt, Lesen muss man können, damit man weiß, was man schreiben soll.“

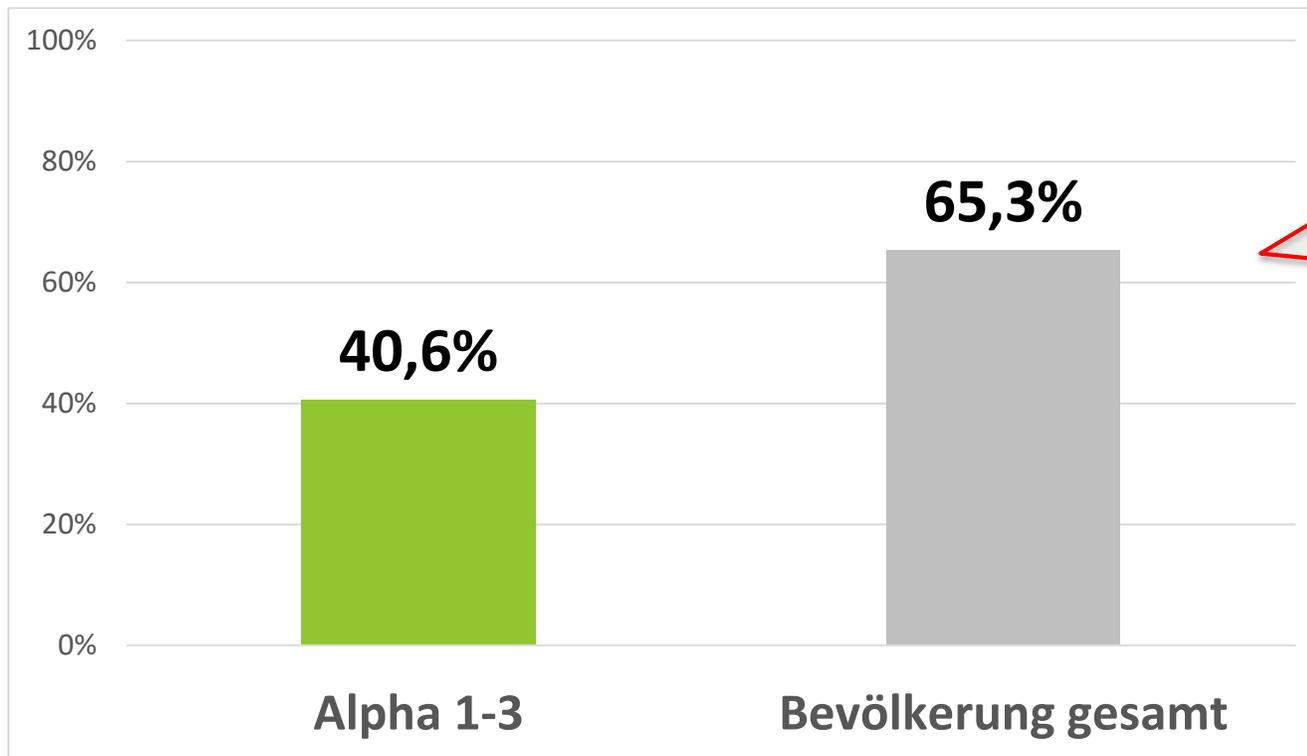
(Giese 1987, S. 264–265)



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die über ein Bankkonto verfügen (n=6.934).

ANTEILE DER PERSONEN, DIE (EHER) HÄUFIG ONLINE-BANKING NUTZEN

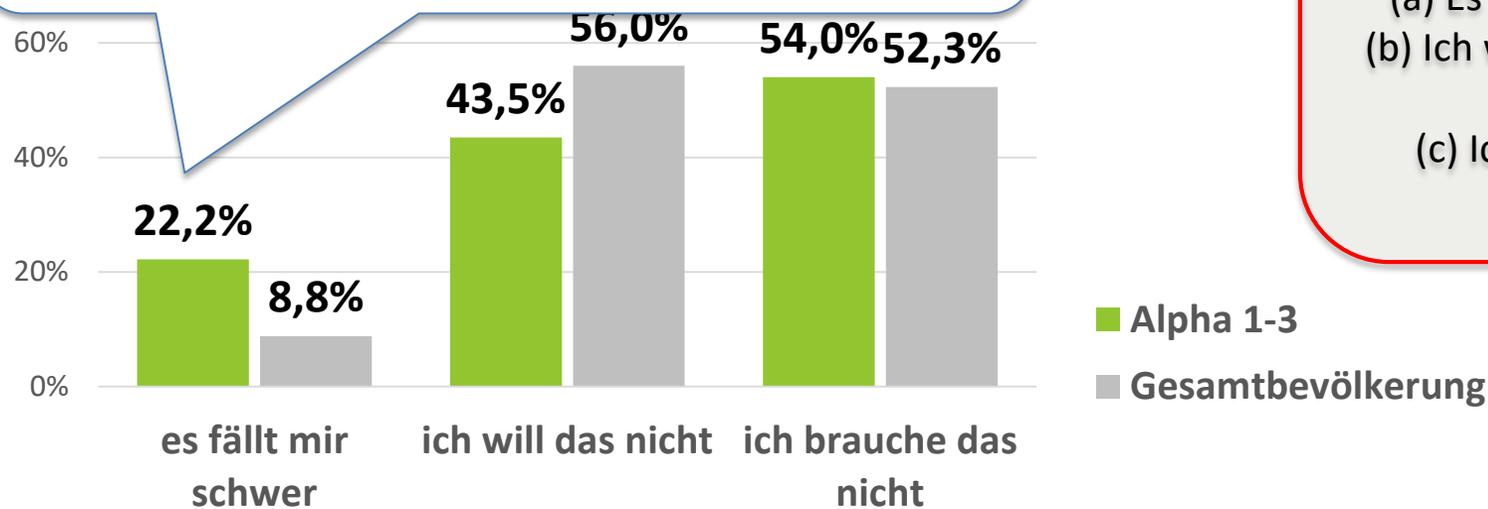


„Wie häufig nutzen Sie zum Bezahlen von Rechnungen Online-Banking?“
(Damit ist auch Banking per App gemeint)

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität; Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die über ein Bankkonto verfügen, und die zumindest gelegentlich das Internet nutzen (n=6.645).

GRÜNDE GEGEN DIE NUTZUNG VON ONLINE-BANKING

Von den gering literализierten Erwachsenen, die kein Online-Banking nutzen, geben 22,2 Prozent an, dass Ihnen Online-Banking schwer fällt.

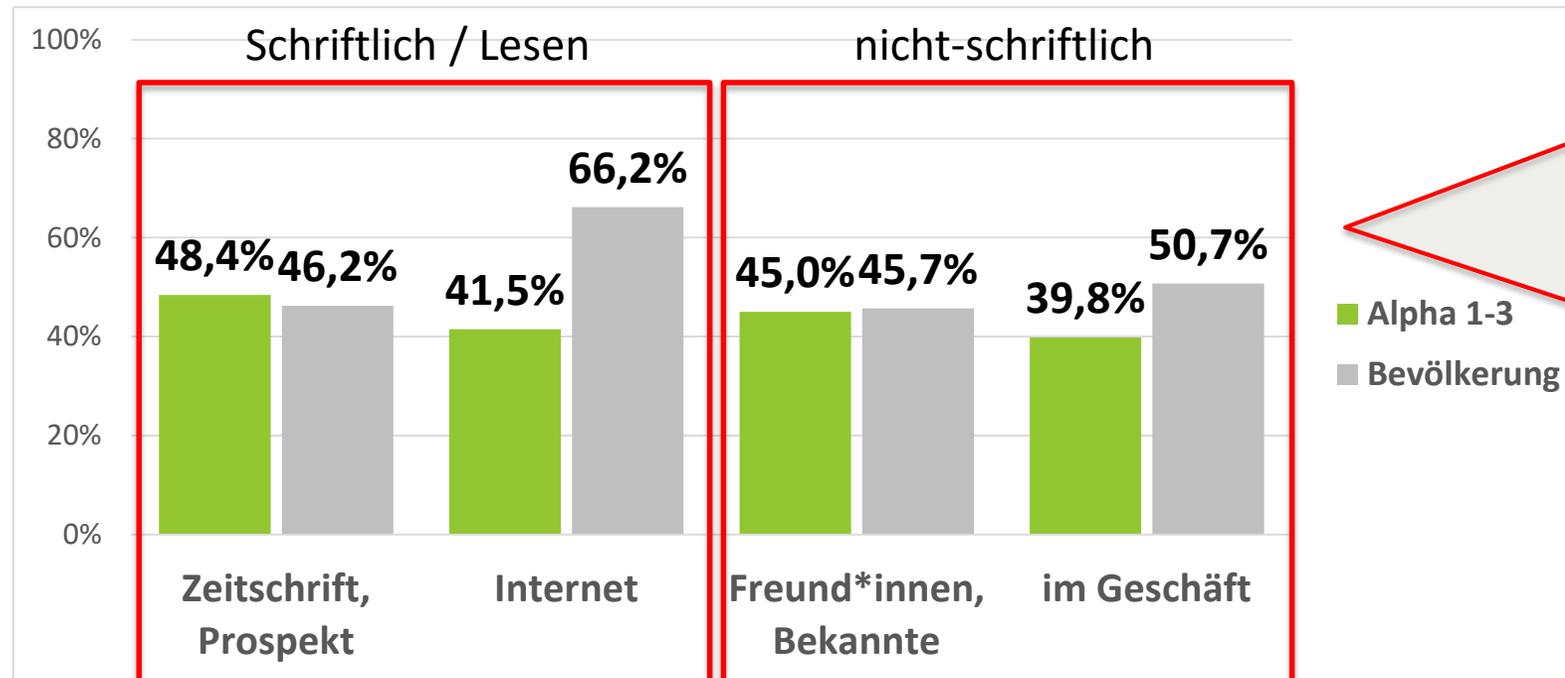


„Warum verwenden Sie kein Online-Banking?“

- (a) Es fällt mir schwer, Online-Banking zu nutzen.
- (b) Ich will das nicht, z.B., weil ich Bedenken bei der Sicherheit habe.
- (c) Ich brauche das nicht, z.B., weil ich das auf anderem Weg erledige.

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
 Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die angeben, kein Online-Banking zu nutzen (n=2.070).

ANTEILE DER PERSONEN, DIE BEI GRÖßEREN ANSCHAFFUNGEN (>50€) (EHER) HÄUFIG VERSCHIEDENE INFORMATIONQUELLEN NUTZEN



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
 Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre) (n=7.192).

Wie häufig informieren Sie sich über Produkte und Preise...

- (a) in Zeitungen, Zeitschriften, Prospekten oder Katalogen?
- (b) im Internet?
- (c) durch Freunde und Bekannte, Kollegen oder Familienmitglieder?
- (d) Wie häufig lassen Sie sich im Geschäft beraten?

ZWISCHENFAZIT

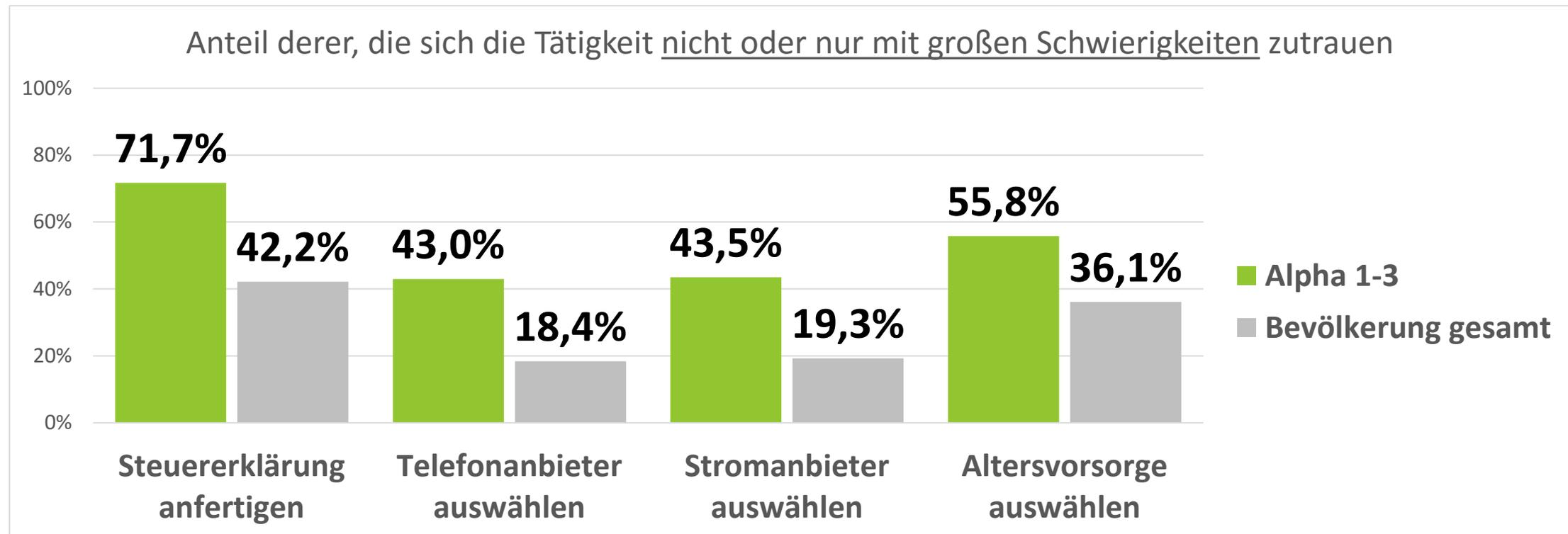
- Häufig angespannte finanzielle Situationen, dennoch nicht besonders häufig von Ausgaben überrascht, Haushaltsbücher sind eher die Ausnahme
- Online-Banking schließt gering literalisierte Erwachsene deutlich aus.
- Bevorzugung von klassischer Nutzung von Überweisungsscheinen (Kontext: Filialschließungen vor allem im ländlichen Raum)
- Gering literalisierte Erwachsene nutzen das Internet selten zur Informationssuche bei größeren Anschaffungen
→ Digitalisierung als Ausschlussfaktor

ERGEBNISSE ZU FINANZBEZOGENEN GRUNDKOMPETENZEN

ERGEBNISSE ZU FINANZBEZOGENEN GRUNDKOMPETENZEN

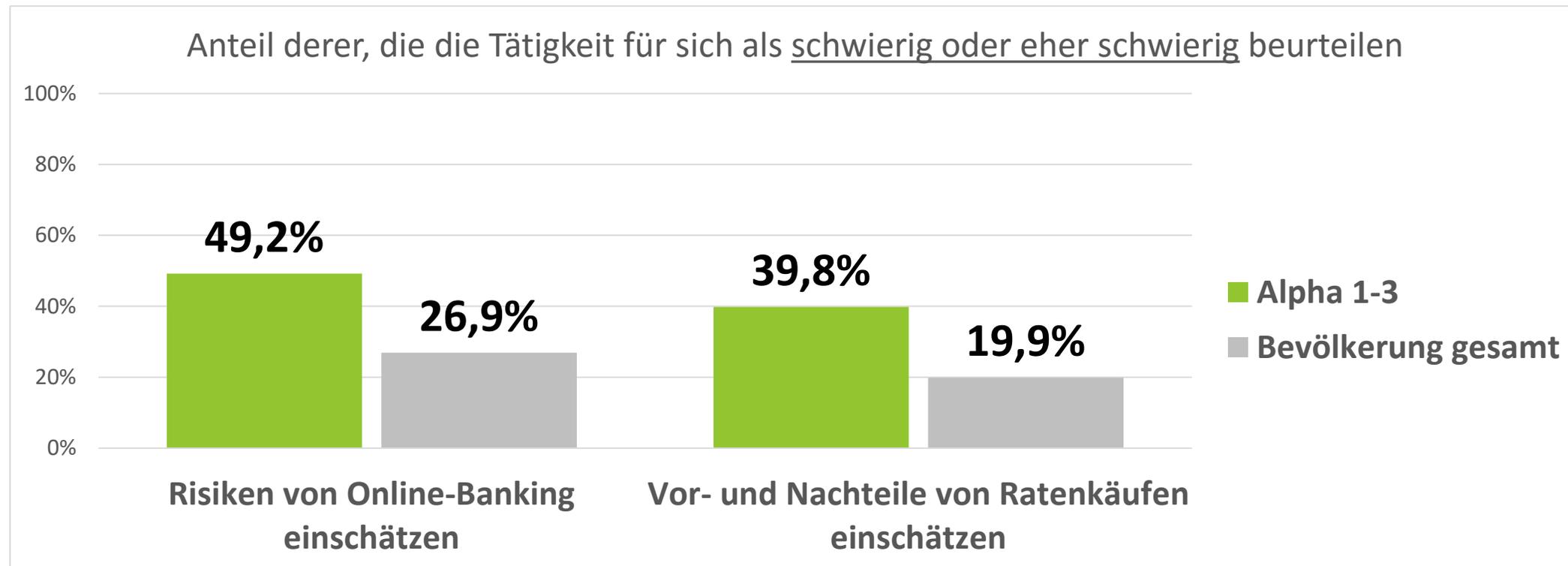
- Kompetenzen im Sinne von LEO 2018: ...
 - Funktional-pragmatische Kompetenzen („kompetent ist, wenn es klappt“)
(Klieme & Hartig 2008)
 - Kritisch-hinterfragende Kompetenzen („kompetent ist, wenn ich es beurteilen kann“)
(Negt 1990)
- Finanzbezogene Kompetenzen wurden nicht getestet, sondern erfragt.
Das Fragenformat ist angelehnt an den Health Literacy Survey Germany
(HLS GER) (Schaeffer, Vogt, Behrens, Hurrelmann 2016)

FUNKTIONAL-PRAGMATISCHE KOMPETENZEN



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre) (n=7.192).

KRITISCH-HINTERFRAGENDE KOMPETENZEN



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre) (n=7.192).

ZWISCHENFAZIT

- Funktional-pragmatische Grundkompetenzen weisen einen sehr starken Zusammenhang mit der Lese- und Schreibkompetenz auf.
- Gering literalisierten Erwachsenen, die durchschnittlich geringe Einkommen haben, entgehen so mögliche finanzielle Vorteile (Steuererstattung, günstige Tarife, Alterssicherung).
- Risiken von Online-Banking und von Ratenkäufen können vielfach nicht richtig eingeschätzt werden → Gefahr der Anhäufung von finanziellen Verpflichtungen

AlphaDekade-Konferenz 2019

Forum C: Finanzielle Praktiken und Grundkompetenzen

Berlin, 07. Mai 2019

die

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen

Leibniz
Leibniz
Gemeinschaft

www.die-bonn.de

➔ Leistungen von LEO 2018

- ➔ Analyse des Zusammenhangs von Literalität und Finanzieller Grundbildung als einer *existenziellen* Kompetenz
- ➔ Bislang selten in ihrem Zusammenhang diskutiert, obwohl in die Definition von funktionalem Analphabetismus / Literalität in der Regel sowohl literale als auch numerale Kompetenzen eingehen (Rammstedt, 2013; Tröster und Schrader, 2016)
- ➔ Befunde der Grundlagenforschung: literale und numerale Kompetenzen sind *relativ unabhängig voneinander*, bei großen intraindividuellen Differenzen (Vágvölgyi et al., 2019)
- ➔ Curriculare Analyse alltäglicher Anwendungssituationen: literale und numerale Teilkompetenzen sind oft *gleichzeitig* erforderlich (Entscheidung für Handy-Tarife, Steuererklärung usw.)
- ➔ Um die Bedeutung der jeweiligen Teilkompetenzen beurteilen zu können, müssen finanzielle *Kompetenzen* und finanziellen *Praktiken* unterschieden werden

- ➔ LEO 2018 zeigt plausible bivariate Zusammenhänge zwischen (geringer) Literalität und finanziellen Kompetenzen und Praktiken
- ➔ Bedarf an tiefergehenden Analysen: Welche Bedeutung hat geringe Literalität für finanzielle Kompetenzen und finanzielle Praktiken im Zusammenspiel mit anderen Einflussfaktoren?
 - ➔ Zuständigkeit für finanzielle Angelegenheiten: Familienstrukturen und Rollenmodelle?
 - ➔ Online-Banking: Bedeutung von ICT-Kompetenzen?
 - ➔ Informationssuche im Internet: Bedeutung des Informations *bedarfs*?
 - ➔ Abschätzung von Risiken beim Ratenkauf: Bedeutung numeraler Kompetenz?

Herausforderung:

- ➔ Gewinnung von Teilnehmenden für Bildungsangebote zur Finanziellen Grundbildung
- ➔ Entwicklung passender Ansprachestrategien

Produkte aus CurVe II:

- ➔ 8 Sensibilisierungsworkshops für Multiplikator/inn/en
- ➔ 166 Teilnehmende
- ➔ 29 Kooperationspartner

➔ Handreichung: „Sensibel für Finanzielle Grundbildung“ (Print- und E-Book)



Herausforderung:

- ➔ Bedarf an Unterrichtsmaterialien für die Weiterbildungspraxis

Produkte aus CurVe II:

- ➔ Curriculum Finanzielle Grundbildung
 - flexibel, modular und praxisorientiert
 - zielgruppen- und trägerübergreifend
 - vielfältige Unterrichtsmaterialien zu allen Domänen des CurVe-Kompetenzmodells
 - als Handbuch und OER

➔ Derzeit wissenschaftliche Erprobung der Materialsets in der Praxis

- ➔ Lernspiel zum Curriculum

Curriculum Finanzielle Grundbildung	
Materialset	
Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife	
	
Inhalt	
1 Überblick über das Materialset	2
2 Sammlung der Materialien für Lernende	4
3 Sammlung der Materialien für Lehrende	11
Authentisches Material als Anlage:	
• Anlage 1: Angebotsflyer 1 und 2	

Herausforderung:

- ➔ Bedarf an Professionalisierung für Planende und Lehrende in der Alphabetisierung und Grundbildung

Produkte aus CurVe II:

- ➔ Fortbildung zur Finanziellen Grundbildung
 - Einführung in die Finanzielle Grundbildung
 - Reflexion der Rolle der Lehrenden
 - Anwendung der Curriculum-Materialien

➔ Bundesweite Durchführung: Start **Mai 2019**

Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Klaus Buddeberg: klaus.buddeberg@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Josef Schrader: schrader@die-bonn.de



Literatur

- Bourdieu, Pierre (2005): Die Abdankung des Staates. In: Pierre Bourdieu (Hg.): Das Elend der Welt. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft, S. 127–133.
- Davies, Peter (2015): Towards a framework for financial literacy in the context of democracy. In: *Journal of curriculum studies* 47 (2), S. 300–316. DOI: 10.1080/00220272.2014.934717.
- Klieme, Eckhard; Hartig, Johannes (2008): Kompetenzkonzepte in den Sozialwissenschaften und im erziehungswissenschaftlichen Diskurs. In: Manfred Prenzel, Ingrid Gogolin und Heinz-Hermann Krüger (Hg.): Kompetenzdiagnostik. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, S. 11–32.
- Lessenich, Stephan (2012): „Aktivierender“ Sozialstaat: eine politisch-soziologische Zwischenbilanz. In: Reinhard Bispinck (Hg.): Sozialpolitik und Sozialstaat. Festschrift für Gerhard Bäcker. Unter Mitarbeit von Gerhard Bäcker. Wiesbaden: Springer VS, S. 41–53. Online verfügbar unter https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-531-19024-2_3.pdf, zuletzt geprüft am 03.05.2019.
- Mania, Ewelina; Tröster, Monika (2015): Finanzielle Grundbildung. Konzepte, Förderdiagnostik und Angebote. In: Anke Grotlüschen und Diana Zimmer (Hg.): Literalitäts- und Grundlagenforschung. Münster: Waxmann (Alphabetisierung und Grundbildung, 11), S. 45–60.
- Negt, Oskar (1990): Überlegungen zur Kategorie ‚Zusammenhang‘ als einer gesellschaftlichen Schlüsselqualifikation. In: *REPORT Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung* 26 (4), S. 11–19.



- OECD (2013): OECD Skills Outlook 2013: First Results from the Survey of Adult Skills. OECD Publishing. Paris. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1787/9789264258051-en>, zuletzt geprüft am 03.05.2019.
- Piorkowsky, Michael-Burkhard (2008): Verbraucherkompetenz für einen persönlich erfolgreichen und gesellschaftlich verantwortlichen Konsum. Stellungnahme des wissenschaftlichen Beirats Verbraucher- und Ernährungspolitik beim BMELV. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats. Unter Mitarbeit von Tilmann Becker, Ursula Hansen, Ingrid-Ute Leonhäuser und Lucia Reisch. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.
- Projekt CurVe (2015): Kompetenzmodell „Finanzielle Grundbildung“. Online verfügbar unter http://die-curve.de/content/PDF/DIE_Kompetenzmodell.pdf, zuletzt geprüft am 03.05.2019.
- Rammstedt, Beatrice (Hg.) (2013): Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Ergebnisse von PIAAC 2012. Münster: Waxmann.
- Schaeffer, Doris; Vogt, Dominique; Berens, Eva-Maria; Hurrelmann, Klaus (2016): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisbericht. Universität Bielefeld. Bielefeld. Online verfügbar unter http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag6/downloads/Ergebnisbericht_HLS-GER.pdf, zuletzt geprüft am 03.05.2019.
- Statistisches Bundesamt. (n.d.). Anteil der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2017. In Statista - Das Statistik-Portal. Online verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/244865/umfrage/von-armut-oder-sozialer-ausgrenzung-betroffene-bevoelkerung-in-deutschland/>, zuletzt geprüft am 03.05.2019.



- Tröster, Monika; Bowien-Jansen, Beate (2019): Sensibel für finanzielle Grundbildung. Studienmaterialien und Handlungsempfehlungen. 1. Auflage. Bielefeld: wbv Media (Perspektive Praxis). Tröster, M. & Schrader, J. (2016). Alphabetisierung, Grundbildung, Literalität: Begriffe, Konzepte, Perspektiven, In C. Löffler & J. Korfkamp (Hrsg.), Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener (S. 42–58). Münster, New York: Waxmann Verlag.
- Tröster, Monika; Mania, Ewelina (2013): Finanzielle Grundbildung. Wege einer partizipativen Didaktik im DIE-Projekt CurVe. In: *Magazin erwachsenenbildung.at* (20), S. 12–13.
- Ulbricht, Dirk (2016): iff-Überschuldungsreport 2016. Überschuldung in Deutschland. Institut für Finanzdienstleistungen. Hamburg. Online verfügbar unter <http://www.iff-ueberschuldungsreport.de/media.php?id=5228>, zuletzt geprüft am 03.05.2019.
- Vágvölgyi, Reka; Rohland, Luise Marie ; Sahlender, Moritz ; Dresler, Thomas ; Schrader, Josef ; Nuerk, Hans-Christoph (2019): Diversity of functional illiterate cases: Results from a multiple-single case study, *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 22 (5).
- Verein Schuldnerhilfe Essen e.V. (2004): Tabuthema „Geld“. Eine empirische Analyse über den Einfluss fehlender Kommunikation über finanzielle Fragen auf die Überschuldung. Essen.